

Könige, das Mittelrheingebiet von Westen her politisch zu erfassen. Sie bedienten sich dafür der kirchlichen Institutionen, besonders der Bistümer Metz und Reims und verschiedener Klöster. Im 8. Jh. wurde das Mittelrheingebiet der Ausgangspunkt für die Eroberungs- und Unterwerfungspolitik der Karolinger im ostrheinischen Raum, wodurch die politische Stellung des Mittelrheingebietes eine wesentliche Veränderung erfuhr. Th. M.

Hermann Stoll, Die fränkische Besiedelung der Dürener Bucht und der Nordeifel (Rhein. Vorz. . Wort u. Bild 4, 1941, S. 71—79). — Das Ergebnis der bisher weder voll ausgeschöpften, noch restlos aufgedeckten Gräberfunde zeigt, daß die besprochene Landschaft in fränkischer Zeit ausschließlich als bäuerliche Siedlung anzusehen ist. A. R.

Kurt Böhner, Die fränkischen Funde im Regierungsbezirk Trier. Maschinenschr. Diss. München (1942); 111 Bl.

Friedrich Zoepfl, Um das Bistum Neuburg-Staffelsee (Zs. f. bayer. Landesgesch. 13, 1941, S. 94—101). Hält gegen Bauerreiß an Neuburg a. D. als Sitz des Bistums fest und sucht die 800 vereinzelt vorkommende Bezeichnung *ecclesia Stafnensis* durch die Annahme zu erklären, daß Bischof Sintpert den Bischofssitz 799/800 auf das Inselkloster verlegt habe. P. S.

K. Wefelscheid, Pfalz und Reichsburg am Niederrhein (Annalen d. hist. Ver. f. d. Niederrh. 140, 1942, S. 1—20). Ausgehend von einschneidender Kritik an dem Buch von Schlag (vgl. DA. 5, 1941, S. 238f.) werden die dort unberücksichtigt gebliebenen merowingischen Pfalzen und die Verhältnisse in der karolingischen Zeit untersucht. Die Ausführungen über das Hochmittelalter konnten nur in Stichworten vorgelegt werden; der Wandel von Pfalz zu Reichsburg wird als Ausdruck eines anders gelagerten politischen Willens verstanden. P. E. H.

Joseph Prinz, Untersuchungen zur Geschichte der altsächsischen Gaue. Maschinenschr. Hab.Schr. Münster (1941); 299 Bl.

Jost Trier, Irminsul (Westf. Forsch. 4, 1941, S. 99—133). Ausgehend von den Worten Rudolfs von Fulda über die Irminsul als *universalis columna quasi sustinens omnia* betont Tr., daß man die Irminsul nicht aus wachstümlichen, sondern aus gerüstlichen Vorstellungen erklären müsse. Das Weltall sei als Haus gedacht, und zwar als Rofendachhaus, dessen Firstbaum in den Gabeln zweier Firstsäulen ruhe. Daraus erkläre sich das gablige obere Ende der Weltsäule. Diese sei aber nur eine, weil man nur einen Pol sieht. Da sie eine nicht bloß sächsische, sondern indogermanische Vorstellung sei, habe schon Firmicus Maternus das Kreuz als Irminsul ansehen können. Er war vielleicht im MA. in Westfalen bekannt, da seine einzige erhaltene Hs. aus Minden stammt. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, daß der strittige Gegenstand im Kreuzabnahmerelief der Externsteine wirklich eine gebeugte Irminsul darstellt, wie Schierenberg und Teudt annahmen. Aber ein bestimmtes Ja oder Nein wagt Tr. nicht. C. E.

Harri Meier, Die Entstehung der romanischen Sprachen und Nationen (Das Abendland, Forschungen zur Geschichte europäischen Geisteslebens, hrsg. Herbert Schöffler, 4). Frankfurt a. M. 1941; 109 S. Angeregt durch die